

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 12

Artikel: Zwei Pfahlbauten an der Mole
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Pfahlbauten an der Mole



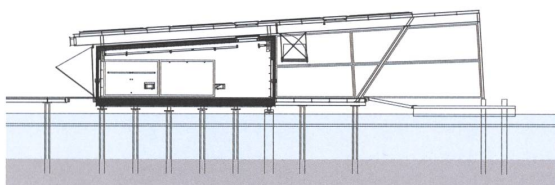
Pfahl- und Stahlbau in Genf: Ein weit auskragendes Vordach schützt die Fischer, die ihren Fang an Land bringen.



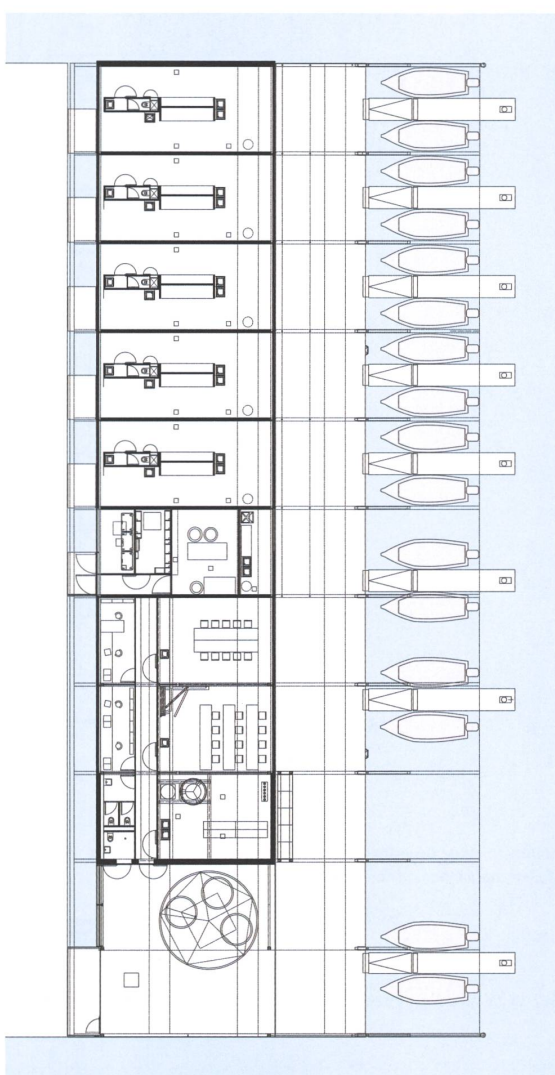
Der Charakter des verzinkten Blechs ändert sich mit dem Wechsel der Witterung und der Tageszeiten.

Am Stadtstrand von Genf bauten Didier Jolimay und Andrea Lebel zwei stählerne Gebäude auf Pfählen. Das eine dient dem Publikum, das andere den Fischern.

Text:
Werner Huber
Fotos:
Ariel Huber



Bâtiment pêcheurs: Querschnitt.



Bâtiment pêcheurs: Grundriss.



Wie ein Pfeil schießt die Mole vom Quai Gustave-Ador in den Genfersee hinaus. Der schmale Steg trennt die Plage des Eaux-Vives siehe Seite 64 vom Bootshafen der Société Nautique de Genève und verbindet gleichzeitig zwei unterschiedliche Welten am Wasser: hier der öffentliche Erholungsraum des neuen Stadtstrands, dort der erweiterte Hafen des größten und renommiertesten Jachtclubs der Schweiz. An dieser Mole haben LLJ Architectes – Didier Jolimay und Andrea Lebel – zwei Gebäude errichtet, die entlang der Geraden die dritte Dimension markieren. An der Wurzel der Mole bietet ein Fischereigebäude – Bâtiment pêcheurs – den fünf Genfer Berufsfischern zeitgemäße Arbeitsräume, an der Spitze des Stegs inszeniert ein Restaurant – Bâtiment môle – die Aussicht auf das Seebecken.

Die Bronzezeit machte es vor

Die Architekten liessen rund hundert Pfähle in den Seegrund treiben. Ganz in der Nähe standen schon vor rund 3000 Jahren Häuser auf Stämmen. Die Neubauten sind streng aus ihrer Funktion heraus konzipiert. Im Fischereigebäude sind fünf Verarbeitungsstrassen aneinandergesetzt. Unter einem Vordach entladen die Fischer ihren Fang am Steg. In ihrem Abteil präparieren sie die Fische für den Verkauf oder die Weiterverarbeitung und laden sie auf der anderen Seite des Gebäudes ins Auto. Sitzungs- und Theoriezimmer sowie Einrichtungen für die Fischzucht ergänzen das Raumangebot. Die Stahlkonstruktion lässt zwar Ein- und Durchblicke zu, doch die Bauten und die vorgelagerten Plattformen sind von der Mole abgerückt. Hier ist das Reich der Fischer.

Die Spitze der Mole hingegen, wo das Restaurant sitzt, ist ein Magnet für die Öffentlichkeit. Schnurgerade führt der offene Weg in die pergolaartige Konstruktion hinein. Das flankierende Gebäude fasst den Weg, der dort holzbeplankt ist. Zunächst gibt sich das Haus verschlossen. Nur ein Fensterschlitz belichtet die dahinterliegenden Räume. Zwei Kioske inszenieren die Wegführung: Sie verengen die Passage ein letztes Mal, bevor das geschlossene Gebäude zum gläsernen Pavillon und die Mole zur breiten Terrasse wird. Zwar gehörte eine Buvette von Anfang an zum Programm der Plage des Eaux-Vives, doch war diese zunächst als Pavillon im Park geplant. LLJ Architectes, die von den Planern des Stadtstrands früh mit ins Boot geholt worden waren, erkannten die Gunst der Lage. Die in den See ausgreifende Geometrie des Strands rückte die Spitze der Mole bis auf die Höhe des Jet d'eau und sorgt so für einen der schönsten Postkartenblicke auf die Stadt Genf. Mit bis zu 8000 Besucherinnen und Besuchern rechnet man für den Strand – für die Belegung des 100-plätzig Restaurants ist also ebenso gesorgt wie für die 200 Plätze auf der Terrasse. Das Restaurant ist das ganze Jahr über geöffnet, denn auch in der kälteren Jahreszeit ist der Weg entlang dem See eine beliebte Spazier- und Joggingroute.

Verzinkung verbindet

Wenn es auch keine Zwillinge sind, so sind das Bâtiment pêcheurs und das Bâtiment môle doch eng verwandt. Beide Stahlkonstruktionen sind eingeschossig, und die eigentlichen Gebäudevolumen stehen losgelöst innerhalb der raumdefinierenden Strukturen. Dadurch liessen sich Wärmebrücken vermeiden, und in der Dachkonstruktion sorgt eine Luftschicht für einen kühlenden Luftzug. Aus der Ferne betrachtet fügen sich die Bauwerke selbstverständlich in die horizontal geprägte Uferlandschaft ein. →

→ Doch wer sich ihnen nähert, stellt fest, dass sie über- raschend hoch sind; das Restaurantgebäude ragt rund sechs Meter über den Wasserspiegel hinaus. Diese Höhe ist das Ergebnis ausführlicher Studien, mit denen die Architekten das richtige Mass ermittelt haben, um den Bauten die nötige Präsenz zu geben.

Die Orientierung der beiden Gebäude ist um neunzig Grad gedreht. Das leicht geneigte, zum Wasser hin weit auskragende Dach des Fischereigebäudes greift in den Raum aus und nimmt die linear zwischen Wasser und Land organisierte Nutzung auf. Die Struktur des Restaurantgebäudes an der Spitze der Mole hingegen ist entsprechend dem 360-Grad-Panorama richtungsneutral. Erst das Bauvolumen und weitere sekundäre Massnahmen geben ihm eine klare Ausrichtung in Richtung Jet d'Eau und Stadt.

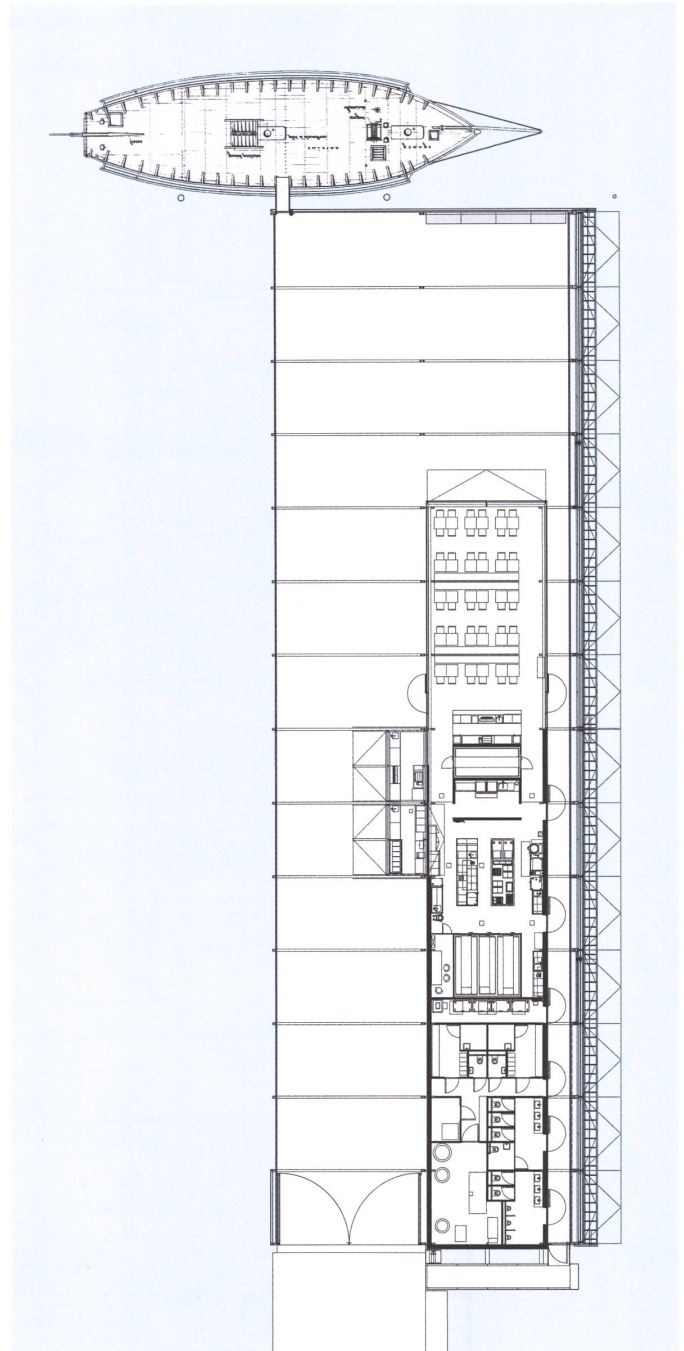
Feuerverzinkter Stahl ist das verbindende Element beider Gebäude – nicht nur als Tragkonstruktion, sondern auch als Fassadenmaterial. Die Architekten Didier Jolimay und Andrea Lebel sind fasziniert davon, wie sich die Erscheinung dieses Materials an diesem Ort der Witterung anpasst – je nachdem, ob sich der Himmel blau über dem sonnenbeschienenen Strand wölbt oder ob er grau über dem bleiernen See liegt.

Ketten, Hydraulik und Seilzüge

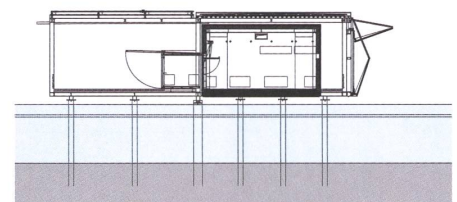
Wind und Wetter, insbesondere die berüchtigte Bise, haben bereits Lage und Form der Plage des Eaux-Vives bestimmt. Sie waren auch ein wichtiges Entwurfsthema beim Bâtiment môle, denn so schön der Ausblick an der Spitze der Mole ist, so störend kann der Wind sein, wenn er über die Plattform pfeift. Um dagegen gewappnet zu sein, haben die Architekten die Stahlkonstruktion auf ihrer ganzen Länge mit einer horizontalen Faltwand ausgerüstet. Ist es windstill, faltet sich die kettenbetriebene Konstruktion nach oben und wird zu einem eleganten Schwert, zieht die Bise auf, schliesst sie sich zu einem Windschutzschild, der auch die rückwärtige Erschliessung der Garderoben und der öffentlichen Toiletten schützt. Das Flair der Architekten für technische Raffinessen zeigt sich auch an anderen Stellen: So kann man die Stirnseite des verglasten Restaurants hydraulisch auf der ganzen Breite öffnen, und an den beiden Buvetten ziehen Seilzüge die geschlossenen Wände in die Höhe und machen sie so zum Vordach vor dem Buffet. Über der Pergola fährt bei Sonnenschein ein textiler Sonnenschutz aus.

Filigrane Konstruktionen aus Stahl und Stahlseilen schützen fast unsichtbar vor dem Sturz ins Wasser, und an der Stirnseite der Terrasse wird ein bewachsenes Netz aus Stahlseilen einen grünen Filter bilden. Konstruktiv-pragmatisch und unverkleidet ist der Innenausbau der Räume. Es dominieren Stahl, Trapezblech, Glas und Gussasphalt. Den Gebäuden nicht anzusehen sind die aufwendigen technischen Installationen. Zwar fliesst das Regenwasser direkt in den See, und eine Wärmepumpe nutzt das Seewasser für die Heizung. Das Abwasser aus Küche und Toiletten jedoch fliesst in Tanks unter der Plattform und wird von dort aus an Land in die Kanalisation gepumpt.

Im März soll das Restaurant unter der Leitung eines jungen Geranten den Betrieb aufnehmen. Das Lokal wird sich, beispielsweise mit einem günstigen Plat du jour, an das breite Publikum richten. Das entspricht der Absicht des Kantons Genf, mit der Plage des Eaux-Vives und der Mole einen neuen Seezugang für die Öffentlichkeit zu schaffen. Dies, so betonen die Architekten zum Schluss, sei ein grosses Verdienst von Alexandre Wisard und Franck Pidoux, die sich im Office cantonal de l'eau seit Jahrzehnten mit dem See, der Renaturierung von Wasserläufen und der Fischerei beschäftigen.



Bâtiment môle: Grundriss mit Restaurant, Küche, Toilettenanlagen und Terrasse.



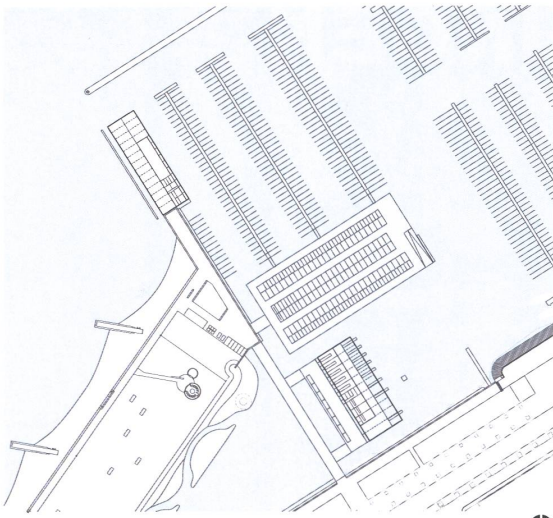
Bâtiment môle: Querschnitt.



Das Gebäude mit dem Restaurant schliesst die Plage des Eaux-Vives zum See hin ab.



Für den Ganzjahresbetrieb ausgelegt: Die Rückwand der Terrasse lässt sich hochfalten, die gläserne Stirnseite ist ausklappbar.



Situation



LLJ Architectes

Didier Jolimay schloss 1986 sein Architekturstudium an der der Universität Genf ab, Andrea Lebel folgte 1987 an derselben Schule. Beide arbeiteten in einem Genfer Architekturbüro, bevor sie 2000 das Büro LLJ Architectes gründeten. Didier Leclerc (Projektleiter) diplomierte 1990 an der Ingenieurschule Genf und 1998 an der Architekturschule der Universität. Er arbeitet in loser Partnerschaft mit LLJ Architectes zusammen.

Restaurant und Fischereianlage, 2020

Quai Gustave-Ador, Genf
 Bauherrschaft: Kanton Genf, Service du lac, de la renaturation des cours d'eau et de la pêche; Franck Pidoux, Alexandre Wisard
 Architektur: LLJ Architectes, Genf; Didier Jolimay, Andrea Lebel, Didier Leclerc (Projekt ist Teil des Projekts Plage et Port des Eaux-Vives, Groupement ADR-EDMS)
 Bauingenieure: EDMS Ingénieurs, Petit-Lancy; Jacques Villard



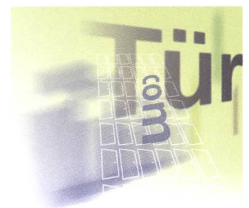
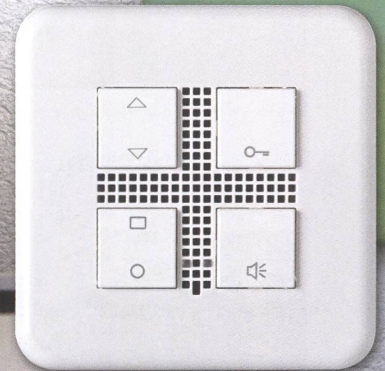
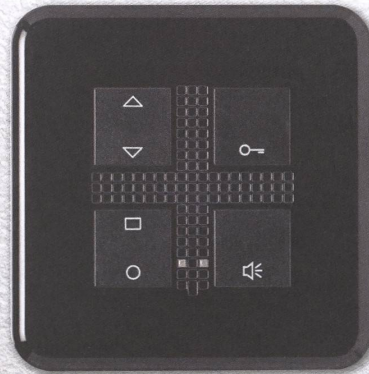
Die Jury sagt

Technische Leichtigkeit

Die Pavillons am Stadtstrand von Genf verbinden das Gewerbe und die Erholung unaufgeregt. Das erste Haus bietet den Fischern Raum für ihre Arbeit nach dem Fang. Das zweite Haus schafft mit einer grossen Plattform viel Platz, um einen Kaffee zu trinken oder Sonne zu tanken. Die industrielle Stahlarchitektur bringt mit ihren präzisen Details beide Welten pragmatisch und doch poetisch zusammen. Eine Schutzwand hält den Wind ab und wird hochgeklappt zum Vordach. Die bewegliche Architektur wirkt technisch und luftig leicht zugleich. Sie lässt dem See den Vortritt. Und die Bauten erschliessen das Ufer für die Öffentlichkeit, während es andernorts privat bleibt. Andere Gemeinden sollten sich daran ein Vorbild nehmen. ●

**Gern gesehen ...
 Klassisches Design im Schalterformat**

Türsprechen auf die klassische Art – mit den Innensprechstellen der Serie «TC40/Classic» steht eine weitere Variante bereit, um entsprechende Designwünsche zu erfüllen. Die Sprechstellen sind in den Farben schwarz oder weiss, glänzend erhältlich.



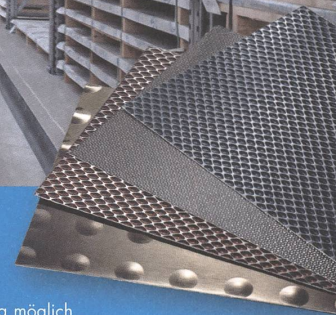
WENN GLANZLEISTUNGEN AUS EDELSTAHL GEFRAGT SIND.



Einzigartige Dekorbleche für einzigartige Architektur.
Profitieren Sie vom grössten INOX-Sortiment
der Schweiz und einer individuellen Beratung.
Jetzt entdecken unter www.kohler.ch

DEKORBLECHE

- ungefärbt
- gefärbt
- spiegelpoliert
- Granex™ gestrahlt
- mit CernoTex™ Anti-Fingerprint Beschichtung möglich



HANS KOHLER AG
TOP OF INOX – Ihre Nr. 1 für Edelstahl

KOHLER

Das Angebot für Hochparterre Abonnenten



Fr. 58.-
statt Fr. 68.-

Bestellen Sie bis
zum 31.12.2020 auf
hochparterre-buecher.ch
und nutzen Sie
folgenden Gutschein-Code:

Dez20

* Lieferung nur innerhalb der
Schweiz. Code nur für
das abgebildete Buch gültig.

Weil
Sie es
sind

Hochparterre Bücher
Buchhandlung für Architektur
hochparterre-buecher.ch

